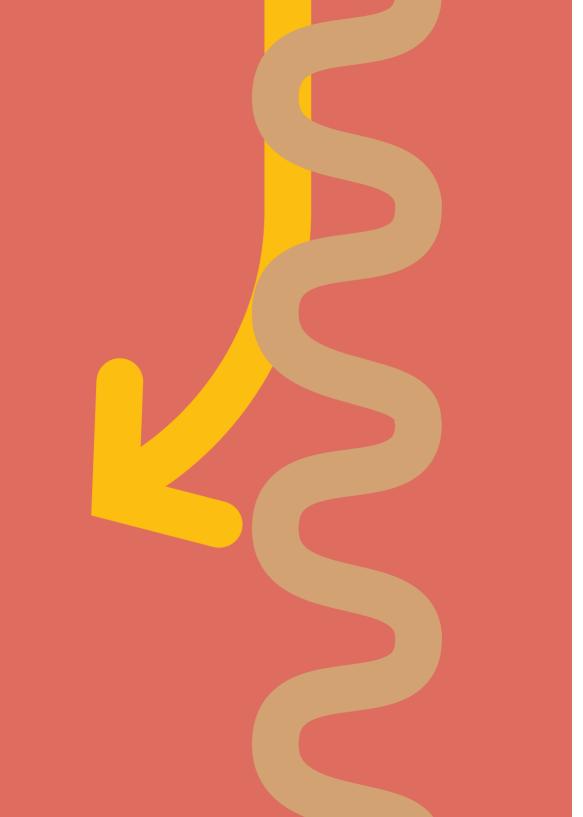


Werne / ______

Werne up'n Patt

Dokumentation



Up'n Patt und on the road:
Ein Stadtmuseum macht sich
auf den Weg

Da ging's lang-Veranstaltungen und Aktionen

Lief's gut?-Eine Auswertung

Wohin soll's laufen? – Wünsche und Vorstellungen aus dem Umkreis des Museums



Up'n Patt und on the road: Ein Stadtmuseum macht sich auf den Weg Constanze Döhrer und Hanna Hinrichs

Stadtmuseum Werne, StadtBauKultur NRW

Mit Werne up'n Patt ist im Karl-Pollender-Stadtmuseum alles in Bewegung gekommen: Exponate, Menschen, Vitrinen, Bilder und vor allem Ideen. Die römische Münze im ehemaligen Teppichgeschäft, der Faustkeil im Kinofoyer und Kunst auf Rollen: Wir haben unsere Ausstellungen zu den Bürger*innen der Stadt Werne gerollt, getragen und gefahren. Im Museum haben wir dafür beim hinabschauenden Hund im Mittelalterraum und beim Handlettering in der westfälischen Stube neue Bewegungen geübt. Wir haben Brücken gebaut, Flüsse mit Stickern verziert, Lastenradfahren geübt und 20er Jahre Bahnhofsselfies geschossen. Im Angebot waren Instagram-Reisemomente und gruselige Kutschfahrten, Aufbrüche in die Moderne und Schulwege. Unsere Reisegruppe ist dabei gewachsen: sowohl in der

Stadt als auch darüber hinaus hat das Museum Weggefährten gewonnen und durfte Gastgeber eines Symposiums sein. Die Broschüre zeigt Schnappschüsse der wichtigsten Stationen, die Reise ist nicht beendet.

Der Ausgangspunkt der Reise: Eine neue Rolle für das Karl-Pollender-Stadtmuseum

Das Karl-Pollender-Stadtmuseum in Werne ist aus dem Engagement interessierter Bürger entstanden, Ende der 1970er professionalisiert worden und dann lange unverändert geblieben. Mit dem Leitungswechsel 2016 war es an der Zeit, kritisch zu analysieren, wo das Haus steht. Wer nutzt das Museum? Sind alle Bevölkerungsgruppen gleichmäßig repräsentiert in der Besucherschaft? Wie wird es von den Bürger*innen der Stadt wahrgenommen? Fühlen sich alle eingeladen und angesprochen? Es zeigte sich, dass das Museum eine hohe öffentliche Wertschätzung genießt und in das Wirken einiger Vereine gut eingebunden ist. Die Werner Bevölkerung bildet sich in den Besuchern des Hauses jedoch nicht ab. In den Augen vieler Bürger bietet die Dauerausstellung nur ein statisches Informationsangebot, das passiv rezipiert werden muss. Die Auseinandersetzung mit der Stadtgeschichte wird so zu einem Feld für besonders interessierte

und historisch vorgebildete Menschen. Um zukunftsfähig zu bleiben, will das Stadtmuseum mehr sein: Prädestiniert durch seine zentrale Lage und die vielfältigen thematischen Anknüpfungspunkte in der Sammlung kann das Stadtmuseum die Schätze der Vergangenheit nutzen, um zu einem Ort des Austausches und der Reflektion über die Gegenwart der Stadt zu werden. Städte sind dabei als Orte des heterogenen Zusammenlebens zu verstehen: sie spiegeln die Widersprüche und die Heterogenität im sozialen Gefüge ihrer Bürger*innen wider. Die notwendige Anpassung und Optimierung städtischer Strukturen ist eine Herausforderung, die einen gemeinschaftlichen Diskurs braucht. Die Stadtgesellschaft muss sich immer wieder auf zukünftige Richtungen für die bauliche, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Weiterentwicklung einigen. Ein Stadtmuseum kann dabei die Aufgabe übernehmen, die Entwicklung der Stadt zu begleiten und zu stützen. Es bietet einen Raum, in dem Vertrauen in Mitbürger*innen und Expert*innen wachsen kann, in dem die eigenen Selbstverständlichkeiten befragt werden können, in dem vor dem Hintergrund vergangener Entwicklungen denkbare und mögliche Veränderungen in der Zukunft besprochen werden und eine Standortbestimmung für das Handeln in der Gegenwart

stattfinden kann. Um die ersten Schritte hin zu dieser neuen Rolle zu unternehmen, entwickelte das Stadtmuseum zusammen mit dem Partner StadtBauKultur NRW ein Projekt, das im Fonds Stadtgefährten der Kulturstiftung des Bundes gefördert wurde. Drei Eckpfeiler bestimmten die Projektgestaltung:

Partizipativ das eigene Geschichtsbild hinterfragen:

Die Stadtgeschichte Wernes bietet vielfältige Bezüge zu aktuellen Themen, ihre Präsentation und Deutung ist aber an zahlreichen Stellen diskussionswürdig. Die intensive Beteiligung der Besucher soll Schwellenängste abbauen und gleichzeitig zu einer dynamischen Ausstellung der Stadtgeschichte führen.

Neue praxistaugliche Instrumente entwickeln:

Damit das Stadtmuseum seine neue Rolle einnehmen kann, muss ein methodischer Werkzeugkasten entwickelt werden, der die Neuausrichtung des Museums tragfähig in die Praxis umsetzt.

Neue Partner gewinnen:

Um neues Publikum anzuziehen und eine neue Relevanz im öffentlichen Leben der Stadt zu gewinnen, sollten gezielt Gruppen angesprochen werden, die sich in anderen inhaltlichen Kontexten für die Stadt engagieren, das Museum jedoch nicht als Ort der Teilhabe wahrnehmen.

Das Stadtmuseum auf dem Weg begleitet haben als Projektpartner auch der ADFC und die Wirtschaftsförderung der Stadt Werne, die dem Museum mit ihrem Know How und Engagement immer wieder unterstützend zur Seite standen.

Übungsfeld Mobilität: Aktuell, vielfältig, inspirierend

Heute sind Menschen viel öfter und länger unterwegs als in früheren Generationen. Die Wenigsten würden das tägliche Pendeln oder den Weg zum Sport als "Mobilität" bezeichnen, wenn sie sich über den letzten Stau oder den guten Fahrradweg unterhalten. Gleichzeitig ist "Mobilität" zu einem oft genutzten Schlagwort in vielen Diskussionen zur Zukunftsfähigkeit von Standorten, zu Arbeitsbedingungen und zum technischen Fortschritt geworden. In diesen Diskussionen geht es um Schadstoffbelastungen, Lieferdrohnen, Onlinehandel, Elektromobilität

und moderne Nomaden. Scheinbar haben diese Themen nur sehr wenig mit dem Alltagsleben der Menschen in einer Stadt wie Werne a.d. Lippe zu tun. Schaut man genauer hin, sind beide Diskussionen aber zwei Seiten einer Medaille. Wirklich zueinander finden sie selten-außer dann, wenn es einen Vermittler gibt. Genau hier kommt das Stadtmuseum ins Spiel: mit seinen unterschiedlichen Formaten, seinen Exponaten und seinem Raumangebot kann es wichtige gesellschaftliche Themen aufgreifen und für die lokale Diskussion aufbereiten.

Als inhaltliches Übungsfeld bot das Thema "Mobilität" eine hohe Identifikation und vielfältige Anknüpfungspunkte aus historischer, baukultureller und alltagspraktischer Perspektive. Jeder Mensch ist mobil, ob zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem Auto. Jeden Tag setzen sich die Bürger* innen mit Mobilitätsfragen auseinander: Wokann ich parken? Gibt es eine Busverbindung? Kann ich einen Radweg nutzen? Ist der Zugang für Rollstuhlfahrer geeignet? Dies sind Fragen, die in den Bereich einer gemeinschaftlichen Gestaltung der Stadt fallen und grundlegend daran geknüpft sind, wie sich die Stadtgemeinschaft ihre Umgebung in Zukunft vorstellt. Die Auseinandersetzung mit Mobilität ist somit

auch immer eine Auseinandersetzung damit, wie Stadt gestaltet ist, wie bestimmte räumliche und gestalterische Lösungen zustande gekommen sind und welche Projekte und Maßnahmen für die nähere und fernere Zukunft geplant sind.

In Werne kommen weitere Aspekte hinzu, wie der öffentlich diskutierte Rückbau einer Bundesstraße zur Gemeindestraße, die Neuansiedlung eines großen Amazon-Logistik-Zentrums oder die anstehende Renovierung einer Brücke, die täglich Tausende von Berufspendlern nutzen. "Unterwegssein" ist also ein Thema aus der Mitte des Werner Alltags.

Zugleich ist es ein Thema mit historischer Tiefe: Menschen waren schon immer mobil, von den ersten Jägern und Sammlern über die Domestizierung des Pferdes als Reittier zu den Erfindungen von Kutsche, Fahrrad, Auto, Flugzeug usw. Anhand dieses Themas ließ sich also mit Leichtigkeit die Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft herstellen, um so Museumsinhalte mit der Lebenswelt der Besucher*innen direkt zu verknüpfen. Während der Laufzeit des Projektes hat sich gezeigt, dass die Themenwahl gut gelungen ist:

Es war möglich eine überaus große Vielfalt an Inhalten zu generieren, die stimmig zum Oberthema passten und immer wieder neue Impulse setzten. Fragen der Entwicklung von zukünftiger Mobilität wurden aufgeworfen, Berufspendelei, Verkehrsmittel, Straßen- und Brückenbau beleuchtet, Kartierungen vorgestellt, wichtige Ereignisse aus Wernes Geschichte eingebracht und viele Angebote gemacht, die selbst mobil waren, das Museum also aus der statischen Form lösten.

Es konnten anhand des Themas sehr viele verschiedene Formate entwickelt werden. Die Umsetzung war mit kleinen und tragbaren Objekten oder teilweise auch ohne Originalobjekte möglich. Das Ziel, neue praxistaugliche Instrumente für die zukünftige Arbeit im Museum zu entwickeln, konnte so stringent verfolgt werden.



Das Thema wurde von den Besucher* innen gut aufgenommen. Lebhafte Gespräche, partizipative Beiträge und schließlich auch autarke Eingaben (telefonisch, persönlich oder per E-Mail) mit weiteren Vorschlägen zeigten, dass die Bürger*innen sich in ihrer Alltagswirklichkeit angesprochen fühlten

Die Dokumentation der zahlreichen Projektelemente im Folgenden zeigt, welche Herausforderungen bestanden und auch in Zukunft einzuplanen sind. Die Auswertung zeigt jedoch auch, dass eine Vielzahl tragfähiger Formate entwickelt wurde und das Museum einen grundlegenden Richtungswechsel vollzogen hat: Der erste große Schritt Richtung Zukunft ist gemacht.

Da ging's lang-Veranstaltungen und Aktionen Katharina Hülscher

Stadtmuseum Werne, Geschichtsmanufaktur

Parkingday

Am 23. September 2017 präsentierte sich Werne up'n Patt der Öffentlichkeit! Passend zum weltweiten "Parkingday" wurde eine Parklücke gekapert und mit Tisch, Fahrrad, Umfrage und jede Menge Flyern ausgestattet. Mangels ausreichender Laufkundschaft folgte ein Umzug in die Fußgängerzone-ein Standortwechsel wie geschaffen für ein Projekt mit dem Thema Mobilität. Und dort gab es dann jede Menge zu erklären und zu besprechen: Was hat den Mobilität eigentlich mit dem Museum zu tun? Und mit den Wernerinnen und Wernern überhaupt? Das war schnell klar, als die Standbesucher bei der Umfrage teilnahmen: "Wie sind Sie hierher gekommen? Mit dem Bus, Auto, Fahrrad oder zu Fuß?" Da wurde deutlich: Mobil sind alle in Werne und das Thema Mobilität geht somit alle an. Ein gelungener Projektauftakt.





Vortragsreihe

Mobilität ist ein wichtiges Thema in Werne, zu dem es eine Menge zu sagen gibt. Deswegen wurde eine Vortragsreihe rund um das Thema Mobilitätswandel ins Leben gerufen. In fünf Vorträgen fanden die unterschiedlichsten Themen Platz:

Zweimal erzählte Werner Wülfing vom ADFC über die Geschichte des Fahrrades. Heimatforscher Berthold Ostrop nahm beinahe 50 Zuhörer mit zum Bau der ersten befestigten Brücke über die Lippe bei Werne vor 200 Jahren.

Dr. Hans Peter Böhm, ebenfalls vom ADFC, berichtete von seinen Erfahrungen als Fahrradpilger auf dem Weg nach Santiago de Compostela. Einblicke in den Mobilitätswandel der letzten Jahrzehnte erhielten die Zuhörer beim Vortrag von Ralf Bülte und Gisbert Bensch aus der Stadtverwaltung. Sie berichteten darüber, wie der Städte- und Straßenbau das Gesicht der Stadt nachhaltig veränderte und über die Pläne, Werne zu einer grüneren Stadt der Zukunft zu machen.

Die Vortragsreihe lief vom Dezember 2017 bis in den Juni 2018.





"Mit rasender Geschwindigkeit" startete am 18. Februar 2018 die Schaufensterausstellung, das erste große Projekthighlight. In fünf leerstehenden Schaufenstern in der Innenstadt wurde gefragt: "Wie steuert Werne in die Zukunft?" Dabei wurde der Blick zurück, in die Gegenwart und nach vorn geworfen. Wie schnell reisten Waren in der Antike? Wie fix waren die ersten Dampfloks und mit welch rasender Geschwindigkeit ziehen heute Importgüter in Flugzeugen über unsere Köpfe hinweg?

Die Ausstellung zeigte auf der einen Seite die großartigen Errungenschaften der Technik, die es uns heute möglich machen, in nur wenigen Stunden die ganze Welt zu umrunden. Auf der anderen Seite regten Zitate und Thesen zur kritischen Reflexion an: Wie können wir die gesteigerte Mobilität von Menschen und Waren in der Zukunft bewältigen? Können wir technische Chancen erkennen und nutzen? Wo liegen die Risiken der immer enger zusammenrückenden Welt?

Auch die Bürger konnten sich an der Ausstellung beteiligen: Sie wurden im Vorfeld der Ausstellung aufgerufen, Fotos der schönsten und weniger schönen Straßen und Plätze in Werne einzureichen. Die Bilder konnten auf einem Bildschirm in einem Schaufenster betrachtet werden.

Bis zum 20. Mai war die Ausstellung zu sehen. Führungen für junge Eltern in Elternzeit wandten sich an eine ganz neue Zielgruppe.









Ahoi und happy landings – Internationaler Museumstag

Am internationalen Museumstag richtete Werne up'n Patt den Blick Richtung Lippe: rund um eine über 200 Jahre alte Lippe-karte drehten sich die Aktionen an diesem Tag. An einem neun Meter langen Ausschnitt der immerhin über 12 Meter langen Karte konnten die Museumsbesucher ihren Lieblingsort an der Lippe markieren. Ob es der Ort des ersten Kusses war, der Garten des Elternhauses, der an die Lippe grenzte, oder ein guter Grillplatz-es wurden voller Engagement Herzchen verteilt. Nebenbei gab es überraschende Informationen aus der Geschichte der Lippe: Denn wer weiß schon, dass in der an der Lippe ansässigen Familie Schulze Böing der berühmte Konzern Boeing seine Wurzeln hat?

Wem das alles zu theoretisch war und wer die Mobilität zu und über Wasser lieber handwerklich vorantreiben wollte, konnte das auch tun: Für Groß und Klein wurde der Bau einer Leonardo-Brücke angeboten-einer selbsttragenden Brücke, die nur mit Teamarbeit und einigem Geschick zu errichten ist.



Nächster Halt: Museumsfest

Fast genau zur Projekthalbzeit startete am 23. Juni 2018 ein weiteres Projekthighlight: "Nächster Halt: Museumsfest" stand auf dem Programm. Rund um das Museum gab es viele mobile Aktionen und boten ein vielfältiges Programm für Groß und Klein: Vor der Museumstür gab es einen Geschicklichkeitsparcours für die ganz jungen Radfahrer, die Verkehrsbetriebe Kreis Unna boten ein Quiz an und mit W.I.B.K.E. e.V. konnte man sich mit dem Rollstuhl auf Erkundungstour in die Stadt begeben. Wer lieber kreativ werden wollte, konnte dies natürlich auch: Pinsel schwingen hieß es vor dem alten Museumseingang. Dort konnte man in den buntesten Farben Papphocker für die zukünftige Museumspädagogik gestalten. Im Museum selbst ging es ebenfalls kreativ her: Buttons machen, Lieblingsexponat markieren oder sich verkleiden und in der Fotobox ein Foto als Besucher der Bahnhofseröffnung 1928 aufnehmen. Im Museumsgarten gab es Waffeln zur Stärkung.

Damit aber noch nicht genug, auf dem Kirchplatz ging es weiter: Die Verkehrswacht bot einen Bremssimulator. Mit Rauschbrillen konnte man testen, was man sonst besser nicht ausprobiert: Wie bewegt man sich angetrunken im Verkehr? Und im Lastenradparcours konnten sich Kinder von ihren Eltern chauffieren lassen. Die schnellsten und geschicktesten Familien gewannen tolle Preise.

Fürs leibliche Wohl war auch gesorgt: Ministrone, Pommes und Crepes wurden auf dem Kirchhof serviert, die Wasserfreunde



löschten mit kühlen Getränken den Durst der Besucher. Und dabei bot sich auch noch ein Augen- und Ohrenschmaus: Zum Auftakte zeigten die kleinen Musiker der Musikschule Margarita ihr Können. Bluesig wurde es mit dem Duo Wolfgang und Theo. Zauberer Michael Sondermeyer versetzte mit seiner Show das Publikum in Staunen und dann unterhielt die Theater AG des Anne-Frank-Gymnasiums die Zuschauer. Zum Abschluss informierte Jochen Höinghaus über das Stadtradeln und die Gewinner des Lastenradparcours wurden gekürt.

Die Festbesucher zeigten sich angetan vom Programm, besonders das Bluesduo Theo und Wolfgang erntete großes Lob. Doch trotzdem blieben die Besucherzahlen hinter den Erwartungen zurück. Wechselhaftes Wetter, Konkurrenzveranstaltungen und das enorme Veranstaltungsangebot Wernes dürften dazu beigetragen haben.



Zeigt uns Euren Weg

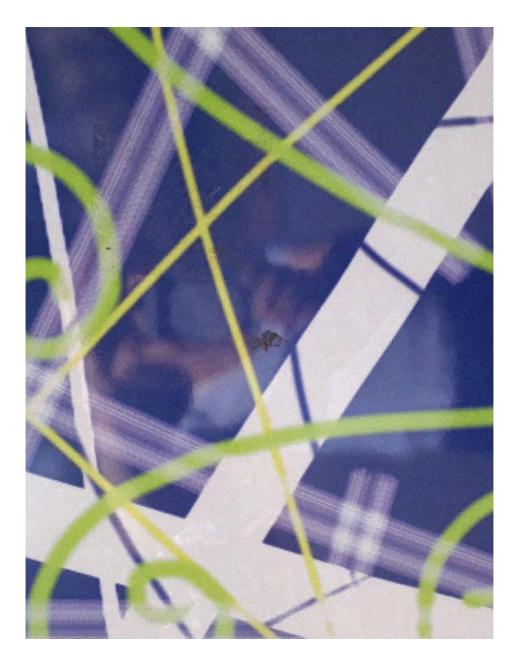
Vor den Sommerferien 2018 setzte die Kreativ-AG der Wiehagenschule ein spannendes Projekt um: Im Rahmen des Werne up'n Patt-Angebots für Schulen erkundeten die AG-Teilnehmer gemeinsam mit ihrer Lehrerin ihren Schulweg und schauten dabei ganz genau hin: Was gefällt mir gut auf meinem Weg, was stört mich? Was finde ich gefährlich oder was würde ich gern öfter sehen? – Das waren die Fragen, mit denen die Schülerinnen und Schüler loszogen. Ausgerüstet mit einer Kamera, Zettel und Stift hielten sie alles fest, was ihnen ins Auge fiel. Dabei heraus kam eine tolle Dokumentation des Schulwegs, die den Blick auf die besonderen Alltäglichkeiten lenkt, über die man sonst im Alltagsstress hinwegsieht.

Oben rechts, Henry: Auf meinem Schulweg habe ich diese Baustelle gesehen und das finde ich sehr spannend. Baustellen finde ich deshalb so interessant, weil sie immer anders sind und sich ständig verändern. Manchmal sind sie hoch und manchmal tief. Deshalb macht mein Schulweg mir viel Spaß.





Unten rechts, Lea: Wenn ich so etwas auf meinem Weg sehe, freue ich mich immer, weil an dieser Stelle keine Natur ist, außer die Blumen. Ich finde es auch besonders schön dass dort zwei verschiedene Bodenbeläge sind und die Blume genau dazwischen wächst. Um so etwas zu entdecken, muss man schon sehr genau hinschauen.



Lars: Ich habe auf meinem Weg einen ganz besonderen Zigarettenautomaten entdeckt. Er ist komplett mit Graffiti besprüht. Obwohl es ein Zigarettenautomat ist, sieht es aus wie ein Kunstwerk. So etwas finde ich toll.

ArbeitsWege

Pendeln ist ein Phänomen unserer Zeit-oder? Dass dem nicht so ist, sondern dass Menschen schon immer lange und oft beschwerliche Wege zurücklegen mussten, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, das zeigte die Ausstellung "Arbeits-Wege". Entwickelt wurde sie vor allem für Firmen mit vielen Pendlern aus dem Umland. Gezeigt wurde sie aber auch im Freiherr-vom-Stein-Berufskolleg, der VHS und im Kino.

Angeschlossen an die Ausstellung war eine Umfrage: So konnten die Betrachter auf einer Umgebungskarte von Werne den Weg einzeichnen, den sie von zu Haus nach Werne genommen hatten. Auf einer Karte der Innenstadt konnten sie außerdem markieren, welchen Bereichen Wernes sie bereits einen Besuch abgestattet hatten. Auch das Verkehrsmittel der Wahl war relevant.



Alte Dichtung und neue Medien-das ging bei Werne up'n Patt Hand in Hand. Zum 100. Todestag der Werner Dichterin Antonie Jüngst wurde ein ganz besonderes Vorhaben in die Tat umgesetzt: Eine Instagram-Ausstellung mit Reisegedichtenpassend zu den Werken Antonie Jüngst.

Die Schüler der achten Jahrgangsstufe des Anne-Frank-Gymnasiums machten in ihren Sommerferien ein Foto auf einer Reise. Wo die Reise hinging, ob in die Ferne oder zu einer naheliegenden Eisdiele, spielte keine Rolle. Gemeinsam mit einem kurzen Gedicht stellten sie ihr Foto unter #jüngstbereist bei Instagram ein. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen!



#jüngstbereist ich Île de Ré, wo die Blumen in den Gassen hoch herrausragen. Von nahem sind die mächtig und prächtig, aber von weitem sind sie klein, aber fein. Abends, wenn die Sonne unter geht sieht man sie das letzte mal im Sonnenschein.

L. Penzenstadler, Anne-Frank-Gymnasium, Klasse 8a



#jüngstbereist ich Rügen, und glaubt mir, ich will euch nicht belügen, wenn ich sage es war schön! Es zog mich in die Höhn, zum wandern und fotografiern. Ich war von der Schönheit besessen, mittags gingen wir Pommes essen. Am besten war das Schwimmen gehen, dort konnt ich Fische und Quallen sehen.

Hannah Kuhles, Anne-Frank-Gymnasium, Klasse 8a

Tag des offenen Denkmals



Im September zum Tag des offenen Denkmals wurde es dann gruselig: Zahlreiche Geister fanden ihren Weg ins Museum und unterhielten Groß und Klein mit ihren Jahrhunderte zurückliegenden Erlebnissen.

Und für alle Mobilitätsverliebten gab es ein besonderes Highlight: Eine Reise mit einem Planwagen – natürlich auch hier wieder mit mitteilsamen Geist. Wer den Geistern gut zuhörte und mit ihrer Hilfe ein Quiz löste, konnte tolle Gruselgeschenke mitnehmen.

Neue Relevanz – Symposium zur Zukunft kleiner Stadtmuseen

Am 21. September 2018 gab es eine ganz besondere Veranstaltung: Gemeinsam mit der Zukunftsakademie NRW und StadtBauKultur NRW wurde das Symposium "Neue Relevanz" zur Zukunft von kleinen Stadtmuseen auf die Beine gestellt.

Von Dr. Constanze Döhrer, Dr. Hanna Hinrichs und Dr. Henning Mohr gemeinsam konzipiert, griff die Tagung ein höchst aktuelles Thema auf: Stadtmuseen als Gedächtnis der Stadtgesellschaft verschwinden zusehends aus dem Bewusstsein. Angebotene Formate erreichen die Menschen nicht mehr, die Sehund Freizeitgewohnheiten haben sich soweit verändert, dass Stadtmuseen in ihrer heutigen Form nicht mehr als attraktive Möglichkeit zur Freizeitgestaltung wahrgenommen werden. In vielen Kommunen diskutiert man bereits die Auflösung kleinerer Museen.

Das Symposium schuf eine Plattform des Austausches, der Inspiration und des Netzwerkens. Den Auftaktvortrag hielt Holger Simon von Pausanio aus Köln und warf einen verheißungsvollen Blick in die Museumszukunft. Drei Workshops zu den Themen Szenografie, Social Media und Gewinnung neuer Besuchergruppen wurden angeboten. Dabei ging es vor allem auch darum, Instrumente zu diskutieren, die sich auch mit dem schmalen Budget kleiner Häuser umsetzen lassen.

Stefanie Kinsky aus Berlin gab Tipps zur Verbesserung der eigenen Sichtbarkeit im Netz. Gülay Gün aus Hamburg referierte zu neuen und schwer erreichbaren Besuchergruppen und Sarah Stella Bäcker und Irene Kriechbaum informierten, wie man mit einfachen Mitteln Exponate gekonnt in Szene setzt. Zwischen den Workshops gaben Pecha Kucha-Vorträge einen Einblick in inspirierende Projekte.

Dass das Symposium mit seinen Themenschwerpunkten den Nagel auf den Kopf traf, zeigten die Anmeldezahlen: Ursprünglich als eine Veranstaltung für Museen aus NRW gedacht, meldeten sich schnell Vertreter*innen von großen und kleinen Häusern aus ganz Deutschland an.



Workshops

Viel Input und Ideen lieferten auch vier weitere Workshops, die in kleinerem Kreise stattfanden und teilweise ebenfalls durch die Zukunftsakademie NRW unterstützt wurden: Im Juni 2018 und Februar 2019 gab es zwei Veranstaltungen zur Vernetzung. Geladen waren Kulturinstitutionen aus der Region: Stadtmuseen genauso wie Theater und Bühnen, Kunstgalerien genauso wie Archive. Geleitet wurden die Workshops von Paul Beaury von Museeon aus Berlin. Beim ersten Workshop stand das Kennenlernen im Vordergrund. Kein Wunder, hatten doch viele der Anwesenden noch nie mit einander zu tun. Es ging um das Ausloten von Potenzialen und Gemeinsamkeiten. Spannend war die Entwicklung von Personae: Personen, deren Lebenswirklichkeit möglichst weit entfernt vom eigenen Ich sind. Wie schafft man ein Angebot, das interessiert und ins Museum oder in die Galerie lockt?

Der zweite Workshop ging in die Tiefe: Kooperationsmöglichkeiten wurden durchgespielt, Veranstaltungen entwickelt. Mit vollem Erfolg: Am Ende der Veranstaltung war ein lebendiges Netzwerk entstanden, dessen regelmäßige Treffen in der Planung sind und im Sommer 2019 starten. Zwei weitere Workshops im Oktober 2018 und Mai 2019 hatten Zusammenarbeit mit Politik. Verwaltung, Schulen und der Bevölkerung zum Ziel. Welche Wünsche haben die Werner/innen an das Museum? Wie kann Partizipation aussehen, wie erfolgreich umgesetzt werden? Wie soll die Dauerausstellung der Zukunft geschaffen sein? In lebhaften Diskussionen wurden die buntesten Möglichkeiten durchgespielt. Dass dabei verstärkt das jüngere Publikum in den Blick genommen werden soll, da waren sich alle einig. Digitale Angebote, persönliche Geschichten, aktuelle Themen-dies muss ein Museum heute seinen Besuchern bieten. Wie der Weg dahin aussehen kann, das zeigten die Workshops mit der Bevölkerung.

Wie Kaun das 43 Raum worksom Werden+ Frager conner Diege auslösen? TUPUT Sector ofen > YELDOUL. Render in fruite DUNIHASIJ ZVSANSE ELKINE Clark when the state of the sta in land war Sprache Janpudy Marchiver



Afterwork bei Karl

Museum – das sind alte Dinge, Veranstaltungen für Grundschüler, nichts anfassen und leise sein. Oder? Dass es auch ganz anders sein kann, zeigte die Veranstaltungsreihe "Afterwork bei Karl", bei der abends Dinge im Museum ausprobiert werden konnten, die man dort so nicht erwartet:

Im November 2018 ging es los mit Yoga. Eine Stunde lang übten sich elf Teilnehmer*Innen zwischen mittelalterlichen Exponaten in der Kunst der Entspannung und Gelenkigkeit. Angeleitet von der erfahrenen Yoga-Lehrerin Christine Piepiorka.

Im Dezember wurde es noch entspannter: An drei Freitagen im Advent hieß es "Runterkommen". Und zwar nicht irgendwo, sondern bei Loungemusik, in bequemen Sesseln und zu chilliger Musik vor wechselnden Gemälden.

Das neue Jahr begann rasanter: Im Januar wuchs in der alten Schusterwerkstatt der Dauerausstellung eine Bar empor. Zwei Stunden lang wurde an einem Freitagabend mit zahlreichen Gästen geklönt, das Haus erkundet, Erinnerungen an den ersten Museumsbesuch aufgefrischt und das alles mit einem leckeren Getränk in der Hand. Über 60 Gäste durfte das Museum begrüßen.

Und der Februar stand ganz im Zeichen der Kreativität: Beim Handlettering ließ man die Stifte über's Papier fliegen und schuf dabei ganz unerwartete Kunstwerke. Auch hier wieder mit fachkundiger Anleitung von Außen: Heike Kollakowski, die in ganz NRW Kurse durchführt, leitete die Teilnehmer an. Der Andrang war so groß, dass tatsächlich noch ein zweiter Kurs ins Leben gerufen werden musste.

Mobil.45

Mobil: wandel – ein wichtiges Thema bei Werne up'n Patt. Mobil: Widmete sich diesem in ganz künstlerischer Weise: Im Sommer 2018 veranstaltete das Museumsteam gemeinsam mit dem Heimatverein und zwei Kunstlehrern des St. Christophorus-Gymnasiums einen Aufruf: Bürger wurden gebeten, Fotografien mit Fortbewegungsmitteln aus den Nachkriegsjahren im Museum abzugeben. Der Andrang war groß: Fast 50 Bilder wurden ins Museum gebracht und dort eingescannt. Das Original konnte sich der Besitzer später wieder abholen.

Im Herbst 2018 hatten drei Kunstkurse der Jahrgangsstufe 10 des St. Christophorus-Gymnasiums dann die Aufgabe, sich künstlerisch mit einem Foto auseinander zu setzen. Ob mit Acrylfarben und Leinwand, Papier und Bleistift, als Fotografie oder dreidimensionales Objekt-die Bilder wurden mit großer Kreativität ins Hier und Jetzt überführt. Und da so tolle Ergebnisse natürlich eine Bühne brauchen, wandern die Bilder seit März 2019 durch Werne: Wohn- und Pflegeheim St. Katharina, die Volksbank, das Kino, die Wiehagenschule genau wie das Museum-sie alle waren und sind noch Standorte der Ausstellung.

Diese kommt übrigens auch ganz mobil daher: Alle Exponate und Präsentationsmittel passen in drei Fahrradanhänger. Sie bilden den Grundstock für das "Museumsmobil": Ein mobiler Anhänger, in dem ein Regal zu Präsentationszwecken Platz findet und der mit immer neuen Exponaten bestückt wird. Anlaufstellen für das Museumsmobil sind Schulen, Kindergärten und Altenheime.







Lizenz: Urheberrechtlich geschütztes Material Dritter Quelle: Karl Everz/ Stadtarchiv Werne Urheber: Karl Everz/ Stadtarchiv Werne

1935-1939: Sole kommt zurück durch Pumpen in der Werner Zeche

Erweiterungen des Freibades (Nichtschwimmerbecken, 2. größeres



Aufbruch in Werne

Veränderungen im Stadtbild-manchmal geschehen sie schnell und mit fast traumatischen Auswirkungen auf die Stadt und ihrer Bewohner. Manchmal vollziehen sie sich auch schleichend und unbemerkt.

Mit dem städtebaulichen Aufbruch in Werne beschäftigten sich die Schüler des St. Christophorus-Gymnasiums. Archivmaterial wurde ausführlich ausgewertet und die Entwicklung Wernes in den letzten Jahrzehnten dokumentiert. Die umfassenden Ergebnisse der Schüler wurden schließlich in die App "Biparcours" eingepflegt. So können sich nun Schüler mittels der frei zugänglichen App über den städtebaulichen Wandel in Werne informieren und dabei sogar noch kleine Aufgaben lösen.

Eine schöne Verknüpfung von Mobilität, Städtebau und Wandel.



Ihre Themen im Museum

Was wollen Sie denn im Museum sehen? Was müssten wir zeigen, damit Sie hingingen? Mit diesen Fragen stellte sich das Museumsteam ausgerüstet mit Heißgetränken in die Fußgängerzone.

Die Gesprächsbereitschaft war enorm-der Ideenreichtum, was man im Museum zeigen könnte ebenfalls. Von der Kneipenlandschaft in Werne, über Zuwanderung hin zu Ballonfahrt war alles mit dabei. Es wurden sogar direkt Exponate angeboten: Ein Ballonkorb wurde in den Ring geworfen. Ein Objekt, das jede Ausstellung bereichern würde! Faszinierend war die Idee einer Ausstellung zum Life-Action-Roleplay, die mit tollen Kostümen eine breite und neue Besuchergruppe ins Museum locken würde.

Was genau in Zukunft umgesetzt werden kann, wird die Zeit zeigen. Doch eindeutig ist das große Interesse aus der Bürgerschaft am Museum und der Wille, dieses aktiv zu gestalten.



Lief's gut? – Eine Auswertung

Werne up'n Patt hat viel um und im Museum bewegt. Das Netzwerk, in dem das Museum agiert, ist umfangreicher geworden, die Außenwahrnehmung des Hauses ist in Bewegung und viele konnten begeistert werden, die Weiterentwicklung des Hauses zu begleiten.

Neue Partnerschaften waren Ausgangspunkt, Wegbegleiter und Ziel des Projektes zugleich. Ein intensiver Austausch mit Akteuren des städtischen Umfeldes entstand unter anderem im Zuge der Schaufensterausstellung, des Museumsfestes und der Wanderausstellungen "Arbeits-Wege" und "Mobil.45". Das Museum hat mit einer Vielzahl neuer Partner kooperiert, seien es Vereine oder Geschäfts- und Ladenlokalinhaber, die Berufsschule, das Kino oder soziale Einrichtungen-sie alle bildeten eine Plattform, auf der das Museum durch Wanderausstellungen nach außen treten konnte oder haben das Museumsfest aktiv mitgestaltet. Diese neuen Verbindungen in die Stadtgesellschaft hinein wird das Museum

weiterhin nutzen können. Im Gegenzug wird das Haus als ein Ansprechpartner für Veranstaltungen und Wünsche dieser Partner wahrgenommen.

Neue Partner konnten auch über die Stadtebene hinaus gewonnen werden: Die Kulturinstitutionen der Region haben sich dank der beiden Vernetzungsworkshops dauerhaft verknüpft. Hier kamen nicht nur benachbarte Museen zusammen, auch mit Bühnen, Kunstvereinen und Archiven der näheren und auch weiteren Umgebung entstand ein verstärkter Austausch. Dass diese erste Kontaktaufnahme nach Projektende nicht versiegen wird, dafür ist gesorgt: Weitere Treffen wurden bereits vereinbart, ein neues Netzwerk der Kulturinstitutionen in und um Werne wurde gegründet.

Über den nachbarschaftlichen Kreis hinaus war als Projektpartner StadtBauKultur NRW entscheidend. Der Blick von außen auf Stadt und Museum sowie die stadtplanerische Perspektive eröffneten immer wieder neue Wege mit der Stadtgesellschaft in Kontakt zu treten. Zusammen mit der Zukunftsakademie NRW, die den ersten Netzwerkworkshop und das Symposium unterstützte, ermöglichte der Partner StadtBauKultur NRW zudem überregionale Kontakte und Marketing. Die positive Resonanz

in der Fachwelt schlug sich in einigen Einladungen zu Vorträgen nieder.

Ein wichtiger Baustein in diesem Zusammenhang war das Symposium "Neue Relevanz", das von Dr. Constanze Döhrer, Dr. Hanna Hinrichs und Dr. Henning Mohr gemeinsam konzipiert wurde. Als Plattform für Austausch und Vernetzung zwischen kleineren und größeren Museen in ganz Deutschland traf es den Nerv der Zeit und fand großen Zuspruch. Das Bedürfnis, gemeinsam Schwierigkeiten zu diskutieren und Lösungen zu finden, scheint so groß, dass das Angebot in sehr viel größerer Zahl angenommen wurde, als eingangs erwartet wurde. Die positive Resonanz hielt über lange Zeit an und wirkt in Gegeneinladungen zu Netzwerktreffen anderer Regionen bis heute nach.

Besonders erfreulich ist, dass durch Gespräche außerhalb des Museums, durch Workshops mit der Bevölkerung und Angebote im Museum neue Bande zu Personen geknüpft werden konnten, die nicht Teil der Werner Vereine sind. Diese Bürger*innen sahen vor Projektbeginn keine Möglichkeit oder Veranlassung, sich für das Museum zu engagieren. Sie nehmen das Haus nun wieder stärker als "ihr" Museum wahr. Einige Bürger zeigen verstärktes Interesse an

Mitgestaltung des Museums und begeisterten sich für ein zukünftiges Engagement im Rahmen der musealen Neuausrichtung. Diese neuen Anknüpfungspunkte und Kontakte können sich in den kommenden Jahren als die zukunftsweisendsten herausstellen. Natürlich lohnt an dieser Stelle auch ein Blick auf die Aktionen, die rund um das Museum veranstaltet und auf den Weg gebracht worden sind. Der Projektzeitraum verstand sich dabei ausdrücklich als ein Freiraum für Experimente – in dieser Zeit konnte ausgelotet werden, welche inhaltlichen Angebote, aber auch welche Ansprache- und Vermittlungsstrategien auf Resonanz stießen und welche an den Bedürfnissen der Bürger*innen vorbei gingen.

Bei einer großen Vielzahl von Veranstaltungen ist nicht zu erwarten, dass alle Angebote rund laufen und gleichgut angenommen werden. Einiges blieb hinter den Erwartungen zurück. Besonders enttäuschend war die geringe Zahl der Gäste beim Museumsfest. Obwohl die Anwesenden begeistert alle Angebote ausprobierten und man gemeinsam einen schönen Tag rund um das Museum erlebte, wurde nur ungefähr ein Viertel der angestrebten Besucherzahl erreicht. Gründe dafür gibt es viele: Neben schlechtem Wetter am Veranstaltungstag und einer recht spontan angesetzten Konkurrenz-

veranstaltung in der Nachbarschaft ist auch das üppige Veranstaltungsangebot im Sommer in Werne zu nennen. Gespräche mit anderen Museen ergaben außerdem, dass mit einer bis zu fünfjährigen "Akzeptanzzeit" gerechnet werden muss, bis ein Fest dieser Art in allen Bevölkerungsteilen angekommen ist.

Eine schwierige Zielgruppe für partizipative Formate im Museum bleiben nach wie vor auch die Jugendlichen. Trotz maßgeschneiderter Angebote ist das Bild der Jugendlichen von der Institution Museum offensichtlich eher negativ. Auch hier braucht es einen langen Atem und den kontinuierlichen Aufbau von persönlichen Verbindungen.

Überraschender Weise waren es Angebote, die erstmal untypisch für ein Museum sind, die die meisten Menschen ins Museum gelockt haben. Bei der Veranstaltungsreihe, "Afterwork bei Karl" fanden moderne Angebote wie z.B. Yoga und Handlettering im Museum statt. Diese Kombination zog viele Besucher*innen an, die sonst nicht regelmäßig zu Gast im Museum sind. Vom Überraschungsmoment konnte auch die Schaufensterausstellung "Mit rasender Geschwindigkeit" profitieren, die das Museum aktiv in die Innenstadt hineintrug. Drei Monate war das Museum bei jedem Schaufensterbummel

präsent und machte sowohl inhaltlich als auch in der Gestaltung deutlich, dass vom Stadtmuseum mehr als das Gewohnte zu erwarten war. Zu beobachten war, dass zahlreiche Passanten immer wieder stehen blieben und die Exponate betrachteten. Mit dieser neuen Form der Präsenz in der Stadt war der erste Schritt gemacht, um das Museum als öffentlichen Akteur in der Stadt neu zu positionieren.

Als besonders erfolgreich hat sich auch die direkte Ansprache von Zielgruppen im Vorfeld von Aktionen erwiesen: So geschehen im Mai 2018 zum Internationalen Museumstag mit dem Angebot "Ahoi und happy landings – die Lippe bringt uns weiter". Am Samstag vor der Veranstaltung verteilte das Museumsteam in der Innenstadt kleine Papierbötchen mit Hinweisen zur Veranstaltung. Dabei wurden vor allem Familien gezielt angesprochen und eingeladen. Und das machte sich bemerkbar: Der Anteil der Erstbesucher*innen war am Internationalen Museumstag relativ hoch.

Eine weitere Erfolgsgeschichte ist die Entwicklung von Ausstellungsprojekten mit und für Projektpartner. So funktionierte die Zusammenarbeit beispielsweise mit Schulen meist reibungslos. Grundschulen und weiterführenden Schulen wurden gezielt Projekte vorgeschlagen, die von

diesen mit einem variierenden Maß an Zuarbeit durch das Museum in Eigenregie umgesetzt wurden. Die Arbeitsergebnisse wurden vom Museum digital oder analog aufbereitet und präsentiert. Besonders die im Zuge des Projektes Mobil.45 entstandene mobile Ausstellung bietet Potenzial für die Zukunft. Die Ausstellungsausrüstung, bestehend aus Präsentationsmitteln und drei Fahrradanhägern zum Transport der Ausstellungsbestandteile und Exponate, bildet den Grundstock für weitere Kooperationsprojekte von Museum und Schulen und schafft die Möglichkeit, die Ausstellung unkompliziert und schnell mit dem Fahrrad durch ganz Werne zu transportieren.

Auch bei der Wanderausstellung "Arbeitswege" wurden Inhalte und Präsentationsorte gemeinsam mit den Projektpartnern definiert. So wurde ein weiteres Format entwickelt, das das Museum zu neuen Zielgruppen hin trug-es erfuhr ebenfalls ein sehr gutes Feedback und die beteiligten Partner wie das Berufskolleg und das Kino bleiben dem Museum als externe Partner erhalten.

Generell lässt sich festhalten, dass zukünftige Besucher*innen gezielt angeworben, gleichzeitig aber auch überrascht werden möchten. Bis das Museum sich als selbstverständlicher und attraktiver Akteur in der Stadt positioniert hat, bleibt die persönliche Ansprache eines der wichtigsten Instrumente. Erst im persönlichen Gespräch kann die Relevanz einer Ausstellung, einer Veranstaltung oder eines anderen Angebots für die Besucher wirklich gut und ausreichend kommuniziert werden. Und wenn dann noch etwas gezeigt wird, was für die Lebenswirklichkeit der Besucher*innen von Belang ist und was er vielleicht nicht im Museum erwartet hat, dann kann das Museum begeistern. Die Projekte im Rahmen von Werne up'n Patt haben deutlich gezeigt, dass immer mehr Bürger*innen das Museum auf diese Weise als wichtigen Ort der Stadtgesellschaft wahrnehmen und bereit sind, ihn mitzugestalten.

Wohin soll's laufen? – Wünsche und Vorstellungen aus dem Umkreis des Museums

"...gerne mehr von diesen abwechslungsreichen, interessanten und gelungenen "After work – Veranstaltungen' für ein lebendiges Museum. Vielen Dank dafür!" "Der Handlettering-Workshop war für mich als Bürgerin einer Nachbarstadt eine sehr willkommene und gelungene Veranstaltung. Ich wünsche dem Museum viele weitere solcher Projekte und Formate, viel Glück und Erfolg bei der Experimentierfreude."

Gabriele Scholz

"Ich wünsche dem Museum weitere innovative Projekte, die viele Werner Bürger ansprechen und ins Museum ziehen, so wie mich... zum Lettern!"

Christiane Maria Fahle

"Werne up'n Patt hat gezeigt, dass Museum auch anders geht, als man es landläufig gewohnt ist. Die verschiedenen Themen der Reihe "...bei Karl' waren sehr abwechslungsreich aber teilweise auch inhaltlich und räumlich gegensätzlich, was sehr spannend war. Es hat das Interesse an neuen Themen geweckt, an die man sich sonst vielleicht gar nicht erst herangewagt hätte, wenn es die Gelegenheit im Museum nicht gegeben hätte."

Stefan Gemkow

"Das Stadtmuseum verändert sich – und ich wünsche mir, dass es dies weiterhin tut. Mit verschiedenen Veranstaltungen wie "Afterwork bei Karl' bleibt das Museum anders im Gedächtnis. Ich hoffe, da auch die Präsenz in den Sozialen Netzwerken verändert wird, damit mehr Menschen von den Veranstaltungen erfahren und teilnehmen."

Sarah Wördemann

"Ich wünsche mir ein Museum, das überrascht und zum Nachdenken anregt."

Wilhelm Wördemann

"Stadtmuseen können einen Raum eröffnen, in dem die Vergangenheit einer Stadtgesellschaft in der Gegenwart sichtbar gemacht wird, um gemeinsam mit den Menschen an Visionen für die Zukunft zu arbeiten!"

Dr. Henning Mohr

"Ich wünsche mir regelmäßigere Events wie die, die während "Feierabend mit Karl' stattgefunden haben."

"Und ich wünsche mir ein kleines Café, bzw. zumindest im Sommer im Museumsgarten ein paar Tische, die auch Leute einladen, dort hinzugehen, obwohl sie sonst nicht hingegangen wären. Weil sie sich so das Museum mit anschauen und beim nächsten Mal vielleicht nur für die Ausstellung kommen."

Anna Reckmann

"Stadtmuseen und ihre Mitarbeiter*innen bringen ein Potential mit sich, dass kaum eine andere Institution hat: Sie verbinden ein Fachwissen über die Stadt mit einem kommunikativen Auftrag. Das Sprechen über Stadt (-geschichte), das Darstellen von Entwicklungslinien und das Sammeln und Vermitteln von unterschiedlichen Positionen ist in die DNA eines Stadtmuseums eingeschrieben und muss nur reaktiviert werden, um eine neue aktive Rolle im Stadtgeschehen zu übernehmen."

Dr. Hanna Hinrichs



Danksagung

Das Museum konnte diesen Weg nur dank wunderbarer Weggefährten beschreiten: Dr. Henning Mohr brachte den Stein ins Rollen, Dr. Hanna Hinrichs plante die Reiseroute und begleitete schließlich die ganze Reise mit wertvollen Impulsen und unerschöpflicher Kreativität. Der größte Dank gilt der Projektleiterin Dr. Katharina Hülscher und dem Team der Geschichtsmanufaktur für ihren Einsatz, ihre Begeisterung, Geduld und Tatkraft sowie zahllose Ideen. Danke für die perfekte Reiseleitung!

Projektidee:

Dr. Constanze Döhrer (Stadtmuseum Werne)

Dr. Hanna Hinrichs (StadtBauKultur NRW)

Projektleitung:

Dr. Katharina Hülscher (Werne up'n Patt, Geschichtsmanufaktur)

Konzeption der Broschüre:

Dr. Katharina Hülscher

Texte:

Dr. Constanze Döhrer

Dr. Katharina Hülscher

Dr. Hanna Hinrichs

Gestaltung:

konter — Studio für Gestaltung, studiokonter.de

Ein Projekt des Karl-Pollender-Stadtmuseums in Kooperation mit Stadt-BauKultur NRW, dem ADFC und der Wirtschaftsförderung der Stadt Werne.

Das Projekt "Werne up'n Patt" wird gefördert im Fonds Stadtgefährten der





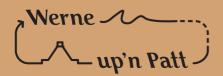






Fotos:

Sebastian Becker (S.21), Serkan Akin (S.26, 27), Willi Kraak (S.17, 19, 22), Hanna Hinrichs (S.39, 41), Constanze Döhrer (S.36), Katharina Hülscher (S.32, 42, 45, 46, 49)



web: www.werne-upn-patt.de

facebook: facebook.com/werne.upn.patt

instagram: @werne_upn_patt

